

71. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3
September 2016

3

AWO

IN BAYERN

**Inklusion:
Beispielhafte AWO-Projekte**

**Kulturbrücke Fürth hilft
aus Schwierigkeiten**

**Frauenhäuser:
Rettung nach der Flucht**

**AWO-Aktionswoche:
Großer Familientag im
Augsburger Zoo**

**Asyl-Fachtagung:
Einfach beherzt zupacken!**



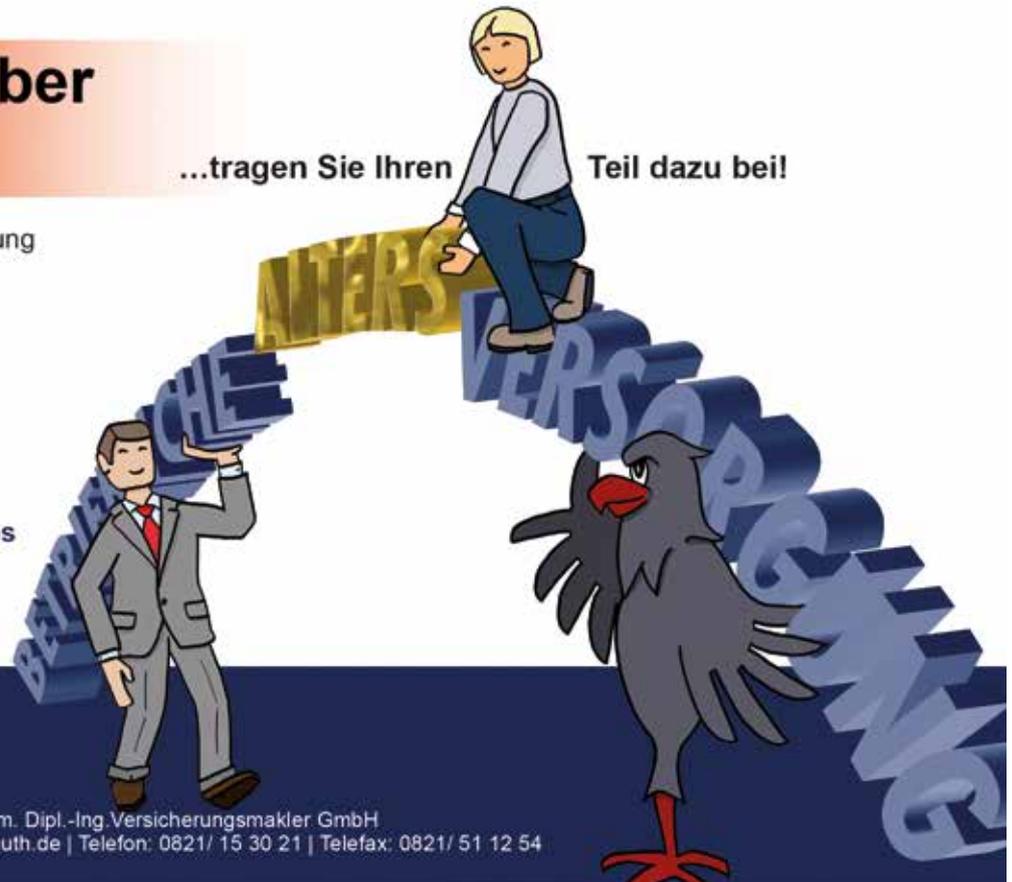
Ausgabe
Schwaben

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München



SENIORENGERECHT & Barrierefrei

Naturpark Spessart / Franken. Ideal für Gruppen
Hallenbad 30°-Lift-Sauna-Kegelbahn-Livemusik-
Panoramalage-90 Betten-Wlan-Gästeprogramm

Urlaub in Franken, staatl. aner. Erholungsort. 90 km
Wanderw., neu renovierte Zimmer, alle Du/WC/TV/Fön/
Safe/W-Lan, Lift, HP 42 €, EZZ 10 €, inkl. Kurtaxe,
Livemusik, Grill- u. Kegelabende. Rollstuhlförl. Zimmer,
Beste Ausflugsmöglichkeiten. Prospekt anfr. Tel.
09355-7443, Fax -7300. www.landhotel-spessarttruh.de

Landhotel Spessarttruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach / Bayern



#PFLEGEEXPERTEN



VALIDATION?

WER ES NICHT KENNT, LERNT ES BEI UNS.
ALS AZUBI ZUR ALTENPFLEGEFACHKRAFT.

JETZT BEWERBEN! WWW.AWO-AUSBILDUNG.DE

ARBEITERWOHLFAHRT LANDESV ERBAND BAYERN E.V.

Edelsbergstraße 10 · 80686 München · Tel. 089 5467 54-0
E-Mail: kontakt@awo-bayern.de · www.awo-bayern.de

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,



die Projekte „Inklusion – ein Gewinn für alle“ und „PFIF – Perspektiven finden in Fürth“, weibliche Flüchtlinge in den Frauenhäusern, das Anti-Rassismus-Projekt des Landesjugendwerks, der Asylpreis für den Club 402 in Nürnberg: In dieser Ausgabe unseres Mitgliedermagazins widmen wir uns den Themen Teilhabe, Eintreten gegen Gewalt und Rassismus, Armutsbekämpfung und Überwindung der gesellschaftlichen Spaltung. Gleichzeitig spiegeln diese Inhalte die Wegmarken der Arbeit des Landesverbandes der bayerischen Arbeiterwohlfahrt in den vergangenen vier Jahren wider. Es sind Themen, die den gesellschaftlichen Diskurs nach wie vor bestimmen. Und der AWO gelingt es immer wieder, als sozialpolitische Stimme und moderner Wohlfahrtsverband in der öffentlichen Debatte prägende Akzente zu setzen.

In die im September endende Amtszeit des amtierenden Vorstands fällt zudem „Engagement macht Schule – EmS“, ein großes Projekt zur Stärkung des Mitgliederverbands, das neue Kräfte freigesetzt hat. Außerdem: Die Leistungen der Landesgeschäftsstelle zur Unterstützung der AWO-Einrichtungen, -Dienste und -Unternehmen sind weiter ausgebaut und professionalisiert worden. Vor diesem Hintergrund waren die vergangenen vier Jahre für die Arbeiterwohlfahrt in Bayern vier gute Jahre, wenngleich in einem immer schwieriger werdenden Umfeld.

Mein großer Dank gehört allen, die sich mit so viel Engagement unserer Sache widmen: den Mitgliedern des Landesvorstands ebenso wie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesverbandes, an deren Spitze dem Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele.

Danken möchte ich aber auch allen, denen die Arbeiterwohlfahrt in Bayern unverändert eine Herzensangelegenheit ist und bleiben wird.

Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen und Diskussionen – zunächst während der Landeskonzferenz in Amberg vom 16. bis 17. September.

Ich grüße Sie herzlich
Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer
Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Inklusion: Wo steht die AWO?	4
Aktuelles aus der AWO	7
PFIF: Hilfe in prekären Lagen	8
Landesjugendwerk: Aufstehen gegen Rassismus	9
Frauenhäuser: Sicherheit für weibliche Flüchtlinge	10

4

10



AWO in Schwaben

Tierisches Vergnügen im Augsburgener Zoo	11
AWO-Flüchtlingshilfe in Schwaben	12
Spatenstich hoch drei	13
Rund um die Kinder	16
Besondere Jubiläen	18
Alles, was Recht ist	19
Zuschuss für Flüchtlingshilfe	20

11



*Auf dem TiP-Bauernhof im Pfaffenwinkel finden drogen- und alkoholranke Menschen wieder zurück in ein geregeltes Leben.
(Foto: Fotoarchiv Prop)*



Projekt des AWO-Landesverbands zeigt Wege der gesellschaftlichen Teilhabe für alle Menschen auf

Aus Prinzip inklusiv

Ein Herz für große Tiere. Naturverbundenheit. Die Bereitschaft, sich in den Alltag eines Bauernhofs zu integrieren. Der Wunsch nach intensiver fachlicher Einzelbegleitung: Wer diese Voraussetzungen mitbringt, hat gute Chancen, die „Therapie im Pfaffenwinkel (TiP)“ erfolgreich zu absolvieren. Das Projekt richtet sich an Menschen, die an einer Alkohol- oder Drogensucht – oder an beidem – leiden und gerade eine Entgiftung hinter sich gebracht haben. Danach bekommen sie auf dem Bauernhof die Chance, sich wieder an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen und soziale Kontakte zu knüpfen. Bei den meisten hat die Sucht über Jahre hinweg den Alltag derart beherrscht, dass sie ihre Arbeitsstelle verloren haben und der Kontakt zu Freunden und Familie abgebrochen ist.

4

Inklusion bei AWO seit langem Realität

TiP ist eines von 15 Beispielen inklusiver Praxis, die im Rahmen von „Inklusion – ein Gewinn für alle“ innerhalb der bayerischen Arbeiterwohlfahrt zusammengetragen worden sind. Dabei handelt es sich um teilweise bereits seit Jahren bestehende Angebote der AWO Bayern, die sich durch ihre inklusive Qualität auszeichnen: Das Angebot reicht von der Dementenbetreuung und der Wohnungsnotfallhilfe über das betreute Wohnen in Familien für psychisch Erkrankte bis hin zur Offenen Behindertenarbeit.

Das von der Glücksspirale geförderte Projekt wurde von Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele ins Leben gerufen und inhaltlich verantwortet; die operative Leitung lag bei Thomas Birken und Katharina Wurm. Das Team hat über drei Jahre hinweg – von Oktober 2013 bis Septem-

ber 2016 – eng mit dem Landesfachausschuss Inklusion der bayerischen Arbeiterwohlfahrt zusammengearbeitet. Zahlreiche Mitarbeiter und Trägervertreter der AWO bayernweit sowie Leiter und Mitarbeiter der beispielhaften Angebote inklusiver Praxis haben dem Projektteam immer wieder entscheidende Impulse gegeben.

„Die grundlegende Zielsetzung des Projekts bestand darin, zu klären, welche Bedeutung dem Konzept der Inklusion bei der zukünftigen Ausrichtung der bayerischen Arbeiterwohlfahrt zukommt und welchen spezifischen Beitrag die AWO in Bayern zur Verwirklichung der Idee einer inklusiven Gesellschaft leisten kann“, skizziert Birken die Aufgabenstellung. „Und wir wollten herausfinden, welche Herausforderungen sich daraus für den Verband in seinen unterschiedlichen Rollen als professioneller Dienstleister, Mitgliederorganisation, Arbeitgeber und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege ergeben“, fügt Wurm hinzu.

Eines war indes von vornherein unstrittig: Die AWO versteht Inklusion als eine Zielperspektive, die sich nicht auf Menschen mit Behinderung beschränkt. Vielmehr orientiert sie sich an der Leitidee, dass allen Menschen unabhängig von ihren individuellen Merkmalen und Voraussetzungen eine umfassende Teilhabe am gesamten Spektrum des gesellschaftlichen Lebens ermöglicht werden soll. Dies setzt aber den Abbau von Barrieren voraus – sichtbarer wie Treppenstufen und unsichtbarer wie unterschiedliche Formen der Diskriminierung.

Positionspapier als Debattengrundlage

Nach drei Jahren intensiver Arbeit kann sich das Resultat sehen lassen: Es ist ein Positionspapier entstanden mit

*Kräftig mit anpacken,
das gehört dazu bei TIP.
Eigeninitiative ist wichtig,
damit die Therapie auch
gelingen kann.
(Foto: Griek)*



dem programmatischen Titel „AWO INKLUSIV – Gemeinsam für ein Bayern der Vielfalt“. Der Landesvorstand hat es bereits verabschiedet. Auf der Landeskonferenz vom 16. bis 17. September in Amberg wird es als Grundlage für einen thematisch einschlägigen Antrag dienen. Das Papier soll dazu beitragen, die innerverbandliche Debatte zum Thema anzukurbeln. Darüber hinaus kann es aber auch als Argumentationshilfe im Diskurs innerhalb der Freien Wohlfahrtspflege Bayerns und auf der sozialpolitischen Ebene des Freistaats dienen.

Zum Bereich Bildung, der auch als „Grundlage für eine mündige und selbstbestimmte Form der Lebensführung und die Beteiligung am gesellschaftlichen Leben“ bestimmt wird, heißt es beispielsweise: „Die AWO engagiert sich für die Schaffung einer inklusiven Bildungslandschaft, die jedem Einzelnen die notwendigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung seiner individuellen Potenziale eröffnet.“ Von der Politik fordern die Verfasser, dass dafür die notwendigen – auch finanziellen – Ressourcen zur Verfügung gestellt und sowohl die pädagogische Ausbildung als auch

Vier Kernbereiche der Inklusion

Vier Kernbereiche, in denen es Barrieren abzubauen und Teilhabe zu schaffen gilt, werden in dem Positionspapier identifiziert: Bildung, Wohnen, Arbeit, kulturelles und soziales Leben. Alles Bereiche, in denen Menschen darunter leiden, dass ihnen Teilhabe versagt wird – wegen ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihres Alters, ihrer geistigen oder körperlichen Behinderung, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung.



Papierne Botschafter für mehr Teilhabe

Der Landesfachausschuss Altenhilfe hat eine neue Homepage, die am 23. Juli 2016 freigeschaltet worden ist. Um das attraktive Angebot möglichst bekannt zu machen, wird der Start des neuen Internetauftritts mit einer

Postkartenaktion begleitet. Vier verschiedene Motive, alle fotografiert von Eric Langerbeins, stehen zur Verfügung. Die Postkarten werden den Bezirksverbänden kostenlos zugesandt, sie geben sie an die Gliederungen weiter.



*Gemeinsam geht es besser:
Bei der Dementenbetreuung
der AWO in Rosenheim sieht
man fröhliche Gesichter.
(Foto: Helga Spiegelsberger)*



Auf der Homepage des Landesfachausschusses Inklusion finden Sie die Steckbriefe zu allen 15 Beispielen inklusiver Praxis zum Download als barrierefreie PDF-Dateien. Das Positionspapier steht dort (auch in einer Version in leichter Sprache) ebenfalls zum Download bereit. Die Internetadresse lautet: www.awo-inklusion.de.

die Ausgestaltung der Bildungsinstitutionen konsequent am Leitbild eines inklusiven Bildungssystems mit Teilhabemöglichkeiten für alle ausgerichtet werden.

Arbeit als Inklusionsfaktor

Analog werden für den Arbeitsmarkt Beschäftigungsformen eingefordert, die dem individuellen Leistungsvermögen jedes Einzelnen Rechnung tragen. Und: „Gute Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Möglichkeit bietet, den Lebensunterhalt zu bestreiten, ohne dabei gesundheitlich Schaden zu nehmen oder so intensiv vereinnahmt zu werden, dass keine Zeit und Kraft mehr für Familie, Freunde und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bleibt“, heißt es in dem Papier.

Was den dritten Kernbereich, das Wohnen, betrifft, wird mehr bezahlbarer Wohnraum gefordert – was bei der Lage am Wohnungsmarkt naheliegt –, aber auch die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben innerhalb stationärer Einrichtungen führen zu können. Und: „Unser Ziel ist es, kleinräumige Versorgungsstrukturen aufzubauen, auf dezentrale, kleine Wohneinheiten umzustellen und so die Zugehörigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zum Quartier zu stärken. Wir engagieren uns in der Weiterentwicklung von Wohnangeboten für Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen und entwickeln die entsprechenden flankierenden Dienstleistungsangebote kontinuierlich weiter“, schreiben die Autoren.

Inklusion fordert jeden Einzelnen

Inklusionsbedarf besteht allerdings nicht nur in den drei „Pflichtfeldern“ Bildung, Arbeit und Wohnen. Auch vom sozialen und kulturellen Leben werden viele Menschen ausgeschlossen. Mehr als in den anderen drei Kernbereichen

komme es hier indes auf den Einzelnen an. Deshalb wird in dem Papier klar gestellt: „Gesetzliche Regelungen und Vorgaben sind wichtig, bedürfen aber immer der Ergänzung durch eine gelebte Kultur der Akzeptanz und Förderung von Vielfalt. Entsprechend ist besonders im Bereich des kulturellen und sozialen Lebens jeder und jede Einzelne gefordert, zur Überwindung alltäglicher Ausschlussphänomene im gesellschaftlichen Leben beizutragen.“

Große Ziele bedeuten große Aufgaben. Glücklicherweise muss die Arbeiterwohlfahrt keine komplette Bewusstseinsveränderung durchlaufen, um ihr Ziel, die soziale Inklusion, zu erreichen. Die Essenz des Gedankens der sozialen Inklusion ergibt sich aus den traditionellen AWO-Werten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Sie bilden ein Fundament, das trägt. Die Werte finden sich auch in den Beispielen inklusiver Praxis umgesetzt und gelebt wieder.

Diese Angebote bewähren sich tagtäglich, indem dort Menschen aus der sozialen oder gesellschaftlichen Isolation herausgeholfen wird und indem Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe aufgezeigt werden. Der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ spielt bei sämtlichen eine wegweisende Rolle.

TiP hilft in ein suchtfreies Leben

Das bestätigt das Resümee eines Teilnehmers am TiP-Programm: „Im Großen und Ganzen habe ich in diesem Jahr sehr viel für mich erreicht – unter anderem habe ich seit zwei Tagen den Führerschein. Das Versprechen von TiP, dass ich am Ende Arbeit und Wohnung haben würde, hat sich tatsächlich erfüllt. Allerdings musste ich meinen Teil dazu beitragen. Nach der Maßnahme ziehe ich in meine eigene Wohnung und habe eine feste Zusage für einen Ausbildungsplatz als Schreiner in der Tasche.“



**Ausgezeichnet:
Asylpreis für Club 402**

Eine Beratungsstelle für Flüchtlinge aus der Gemeinschaftsunterkunft Regensburger Straße, ein offener Kinder- und Jugendtreff und ein interkultureller Begegnungsort: Drei verschiedene Anlaufstellen in einer Adresse vereint – das ist der Club 402 des Kreisverbands der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt. Landtagspräsidentin Barbara Stamm (sechste von links; Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag) hat den Vertretern der mittelfränkischen Einrichtung den diesjährigen Bayerischen Asylpreis überreicht. Vielfältige Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebote ermöglichen die Orientierung in Deutschland. Im Club 402 – benannt nach der Hausnummer an der Regensburger Straße 402 – werden die geflüchteten Menschen nach ihren individuellen Bedürfnissen so unterstützt, dass sie langfristig ein eigenverantwortliches und selbstständiges Leben führen können.

Spazierweg für die AWO-Gründerin

Rechtzeitig zu ihrem 60. Geburtstag erhielt die Königsbrunner Arbeiterwohlfahrt (AWO), der mitgliederstärkste Ortsverein im Landkreis Augsburg, seitens der Stadt ein ganz besonderes Geschenk: Der lauschige Spazierweg



in der Grünanlage zwischen AWO-Begegnungsstätte, AWO-Kita und AWO-Seniorenheim wird von nun an den Namen der Sozialreformerin Marie Juchacz tragen. Juchacz, die als erste Frau in ein deutsches Parlament gewählt worden war, gründete 1919 die Arbeiterwohlfahrt. Bei der feierlichen Widmung des Weges mit Bürgermeister Franz Feigl und Otto Müller, dem Vorsitzenden der AWO Königsbrunn, dankte Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben, der Stadt und zeigte sich begeistert von dem symbolischen Geschenk, welches 2015 einstimmig vom Stadtrat genehmigt worden war: „Dies ist für mich ein Zeichen der Hochachtung.“ AWO-Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer gab einen spannenden Abriss über die Arbeit und die Ziele von Marie Juchacz.



Ein Stück Zeitungsgeschichte

Was haben das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ und die Verbandszeitschrift „AWO in Bayern“ gemeinsam? Zum Beispiel dass sie nächstes Jahr seit sieben Jahrzehnten bestehen werden und dass sie sich in diesem Zeitraum als Chronisten und Kommentatoren gesellschaftspolitischen Geschehens treu geblieben sind. Das belegt im Fall des AWO-Magazins

das von der Glücksspirale geförderte Projekt „Vom ‚Helfer‘ zur ‚AWO in Bayern‘“. In dessen Rahmen ist unter anderem ein Faltplakat entstanden, auf dem pro Jahr ein Titelblatt der 70 Ausgaben – November 1947 bis März 2016 – abgebildet und die Schwerpunktthemen der Ausgaben abgedruckt sind. Der Name der Zeitschrift ist zum Jahr 2008 von „Helfer“ in „AWO in Bayern“ geändert worden. Manche Themen beschäftigen die Autoren wiederholt: Pflege, Arbeit, Ausbildung, Integration und Armut.

Neue Homepage in leichter Sprache

„Die Menschen leben immer länger. Es gibt viele alte Menschen in Bayern. Denn die Menschen leben heute länger. Viele bleiben lange gesund. Darum wird es in Zukunft mehr alte Menschen geben.“ Dies ist ein Auszug der Position des AWO-Landesverbands zu „Alter und Pflege“, die auf der neuen Internetseite des Verbands zu lesen ist. Und es handelt sich um eine Version in leichter Sprache, eine sprachliche Ausdrucksweise, die auf Verständlichkeit abzielt. Das ist beispielsweise für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder solche, die die deutsche Sprache noch nicht gut beherrschen, von großer Bedeutung. Die leichte Sprache ist eine von mehreren Anforderungen an eine barrierefreie Internetseite – eine weitere ist zum Beispiel die Hörversion – die der von der Glücksspirale geförderte Internetauftritt erfüllt.



Haben ihr Projekt im Fürther Rathaus vorgestellt (vordere Reihe von links): Wolfgang Sperber, Fürther Treffpunkt, Hanne Rügheimer, AWO-Kulturbrücke, Agnes Mehl, Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Elisabeth Reichert, Sozialreferentin der Stadt Fürth, Felice Baletta, Volkshochschule, Jochen Sahr, Projektleiter, Felix Trejo, Freiwilligen Zentrum Fürth (Foto: Claudia Wunder)



Serie zu EU-Zuwanderern in prekärer Situation, Teil 2: AWO-Kulturbrücke in Fürth beteiligt sich an Projekt für EU-Bürger in Not

Mit PFIF gegen schwierige Lebenslagen

Zunächst ist die Mutter in die Sprechstunde von Zhenya Georgieva gekommen. Die aus Bulgarien zugewanderte Frau hatte Fragen zum Arbeits- und Wohnungsmarkt. Dann schickte sie auch ihren Sohn zur Mitarbeiterin der AWO-Kulturbrücke in Fürth. Der Junge informierte sich über das Bildungssystem in Deutschland. Georgieva, die selbst 2011 aus Bulgarien nach Deutschland emigrierte, hat die beiden über Wochen so beraten, wie sie es mit allen Klienten – überwiegend Griechen, Italiener, Bulgaren und Rumänen – tut: Gemeinsam mit den Menschen sucht sie je nach Bedarf unter anderem Einwohnermeldeamt, Schule, Notunterkunft oder Arbeitsagentur auf. Einige der Ratsuchenden leben erst seit einer Woche in der Bundesrepublik, andere bereits mehrere Jahre. Alle begleitet sie im doppelten Sinn des Worts, „damit sie in Deutschland dauerhaft Fuß fassen können“.

800.000 Euro vom Bund

Brücken zu den Regeldiensten bauen – genau das ist die Aufgabe der Sozialarbeiterin im Projekt „Perspektiven finden in Fürth (PFIF)“, an dem sich neben der örtlichen Arbeiterwohlfahrt die Volkshochschule, die Erziehungs- und Familienberatungsstelle, der Fürther Treffpunkt sowie das Freiwilligen Zentrum Fürth beteiligen. Gefördert wird PFIF für drei Jahre mit mehr als 800.000 Euro durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP). Seit 1. Januar 2016 gibt es das Angebot, das sich an prekär lebende EU-Bürger richtet, in der mittelfränkischen Stadt.

„Das Projekt kommt keine Sekunde zu früh“, sagte Hanne Rügheimer, Leiterin der AWO-Kulturbrücke, im Rahmen einer Pressekonferenz im Fürther Rathaus. Seit Anfang des Jahres habe Georgieva bereits 120 Menschen an geeignete

Beratungsstellen verwiesen. Dazu zählt die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), die ebenfalls von der AWO-Kulturbrücke angeboten wird. Dort hat Rügheimer folgenden Trend ausgemacht: Die Anzahl der EU-Bürger steigt seit 2010 deutlich. Im ersten Halbjahr 2016 seien Griechen (23,3 Prozent) und Polen (12,36 Prozent) am stärksten vertreten gewesen; übrige EU-Bürger machten in dem Zeitraum 26,97 Prozent aus.

Gelebter Zusammenhalt

Eine Entwicklung, die die Fürther Sozialreferentin Elisabeth Reichert bestätigt: „Im Jahr 2015 sind 1.259 EU-Bürger nach Fürth zugewandert, während in der Stadt zu der Zeit zwischen 700 und 800 Flüchtlinge lebten.“ In der Diskussion über „Flüchtlingsströme“ gehe oft unter, dass die Mehrheit der Zuwanderer nach wie vor aus der EU stamme. PFIF sei deshalb so wichtig, weil „damit der soziale Zusammenhalt gelebt werden kann“. Was das im Klartext bedeutet, brachte Agnes Mehl, Leiterin der Erziehungsberatungs- und Familienberatungsstelle auf den Punkt: „PFIF trägt dazu bei, dass prekär lebende EU-Bürger und Flüchtlinge nicht gegeneinander ausgespielt werden.“

Grundsätzlich wird die Zielgruppe hauptsächlich durch Mundpropaganda auf PFIF aufmerksam, was für den Erfolg spreche. Darin sind sich alle Beteiligten einig. Unstrittig ist auch, dass ein großer Vorteil des Projekts der ist, dass so viele unterschiedliche Einrichtungen daran teilnehmen und dass der Zugang niedrigschwellig ist. Dadurch werde ein fließender Übergang möglich – und der sei wichtig, um die vielfältigen Probleme der Klienten zu erkennen: Schulden, mangelnde Sprachkenntnisse, Arbeits- und Wohnungslosigkeit verhinderten die soziale und kulturelle Teilhabe. PFIF arbeite mit vereinten Kräften daran, dies zu beheben.



Rassistischen Tendenzen entgegenzutreten und Diskussionen nicht zu scheuen, das hat sich das Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ vorgenommen. Linda Schneider von ver.di (rechts) mahnte die Zuhörer bei der Konferenz in München zum Handeln. (Fotos: Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“)

Landesjugendwerk beteiligt sich an bundesweiter Aktion

Aufstehen gegen Rassismus

Bei den Landtagswahlen dieses Jahres zog die „Alternative für Deutschland“ in weitere drei Landtage ein, nun ist sie in der Hälfte aller Landtage der Bundesrepublik vertreten. Aus Sorge über diese Entwicklung initiierten mehrere Einzelpersonen, Vertreter der Zivilgesellschaft und viele Organisationen unterschiedlicher Größe einen Aufruf, dem sich auch das Bundesjugendwerk der AWO, das Landesjugendwerk der AWO Bayern, Jusos, Naturfreunde, Bundesverband der AWO und ver.di anschlossen. Schon im April 2016 fand in Frankfurt am Main eine Konferenz statt, deren Ziel es war, eine bundesweite Aufklärungskampagne gegen Rassismus zu starten. Dazu sollten niedrigschwellige Angebote geschaffen werden, um Personen zu befähigen, gegen rassistische Parolen argumentieren zu können. Auf einer Konferenz Ende Juli in München wurde das Vorgehen auf Landesebene beraten.

Eingreifen gegen Menschenverachtung

Das Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ beschreibt sich so: „Wir greifen ein, wenn Rassistinnen und Rassisten Menschen in unserer Mitte attackieren. Menschenverachtender Stimmungsmache gegen Geflüchtete, Musliminnen und Muslime, Roma und Romnija, Sinti und Sintiza, Jüdinnen und Juden treten wir entgegen. Wir wehren uns gegen Mordanschläge und Pogrome gegen Geflüchtete. Mit Aufforderungen wie zum Schusswaffengebrauch gegen Geflüchtete an der Grenze wird die AfD zum Stichwortgeber für solche Übergriffe.“

Die erste Regionalkonferenz in Bayern fand am 30. Juli in München statt, auch das Landesjugendwerk der AWO war mit dabei. Linda Schneider, stellvertretende Landesbezirksleiterin von ver.di Bayern, eröffnete die Konferenz mit einem Grußwort. Sie mahnte, dass es „unsere Aufgabe“ sei, „rassistischen Tendenzen entgegenzutreten und vor allem im persönlichen Umfeld nicht die Diskussionen

zu scheuen“. Ronda Kipka vom Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ verdeutlichte, dass das Bündnis ein Forum für die breite Zivilgesellschaft schaffen solle, durch das ein Austausch und eine bessere Vernetzung erreicht werde. Weitere Grußworte kamen von Marianne Seiler, Heimaten-e.V., die aus dem Alltag von Flüchtlingen und Migranten berichtete, und Friedbert Mühldorfer, Geschäftsführer VVN München. Mühldorfer betonte, dass eine Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren nur dann fruchtbar sein könne, wenn diese sich nicht von anderen Gruppierungen spalten ließen.

Nach der Eröffnung wurden vier inhaltliche Inputs angeboten. Workshop I beschäftigte sich mit Pegida und rechten Strukturen in München und Bayern. Workshop II setzte sich mit der Rechtsoffenheit von jugendlichen (Sub-)Kulturen auseinander. Workshop III hatte das Thema Methoden und Wirkung von Alltagsrassismus und anderen Ideologien von Ungleichheit. Und Workshop IV hatte den Rassismus und den Aufstieg der AfD im Zusammenhang mit Job-Konkurrenz, prekären Beschäftigungsverhältnissen und Hierarchien in der Arbeitswelt zum Thema.

Vernetzung macht stark

Am Nachmittag stand vor allem die Vernetzung im Raum Oberbayern im Vordergrund. Dennoch wurden auch Kontakte zu Vertretern von anderen Verbänden geknüpft, um eine Ausweitung des Bündnisses in Bayern vorzubereiten. Das Landesjugendwerk der AWO sieht seine Aufgaben vor allem in der Vernetzung und Unterstützung der Bezirksjugendwerke, der Erarbeitung und Bereitstellung von Infomaterial und der Konzeption von interkulturellen Workshops für Ehrenamtliche. Das Bundesjugendwerk setzt sich mit dem Thema neue Rechte auseinander. Für diesen Bereich hat das Landesjugendwerk der AWO Bayern Unterstützung zugesichert.



*Schutz vor gewalttätigen Partnern
finden Frauen und ihre Kinder in den
Frauenhäusern der Arbeiterwohlfahrt.
Unter den Bewohnerinnen nimmt die
Zahl der weiblichen Flüchtlinge stark zu.
(Zeichnung: Olivia Steiert)*

Weibliche Flüchtlinge suchen vermehrt Schutz in Frauenhäusern

Die Flucht nach der Flucht

10

„Ja“, „Nein“, „Hallo“ und „Danke“ waren die einzigen deutschen Wörter, die Zakya beherrschte, als sie Anfang 2014 mit Maret (4), Asu (3) und Ilman (2) in einem AWO-Frauenhaus irgendwo in Bayern Schutz vor ihrem gewalttätigen Ehemann suchte und fand. Betreuerin Beate F. erinnert sich bis heute gut an die 25-Jährige und ihre Kinder: „Die Mutter war körperlich und psychisch sehr mitgenommen, schlaflos und verängstigt. Die Kleinen haben völlig panisch buchstäblich an ihr geklebt und sie in der Anfangszeit keinen Augenblick aus den Augen gelassen.“ Dieser Zustand ist charakteristisch für Frauen, die wie Zakya von ihren Ehemännern über Jahre massiv misshandelt worden sind. Was bei der jungen Mutter noch hinzukam: Sie war mit ihrer Familie nach Deutschland geflohen, nachdem sie 2010 Tschetschenien verlassen hatte, weil sie dort von politischen Gegnern ihres Gatten verschleppt und vergewaltigt worden war. In Deutschland lebte Zakya seit 2012 mit dem 30-jährigen Vater ihrer Kinder in einer Gemeinschaftsunterkunft. Der beschimpfte sie regelmäßig wüst, traktierte sie mit Fausthieben und Fußtritten, schlug sie einmal krankenhauserreif und übte auch wiederholt Gewalt an seinen Kindern aus.

Zahl der bedrohten Migrantinnen steigt

Zakya ist keine Ausnahme. Immer mehr weibliche Flüchtlinge suchen Schutz in Frauenhäusern. So viel steht fest. Wie viele es insgesamt in den 38 staatlich geförderten Einrichtungen des Freistaats sind, wird statistisch allerdings nicht erfasst, sagt Birgit Gaile. Sie leitet eines der sechs bayerischen AWO-Frauenhäuser und ist Mitglied im Teilbereich Frauen der Freien Wohlfahrt Bayern. „Pro Einrichtung liegt der Anteil aller Frauen mit Migrationshintergrund bei bis zu 60 Prozent“, beziffert Gaile. Dazu zählten auch die geflüchteten Frauen, sie werden nicht gesondert erfasst. Im Frauenhaus, in dem Beate F. tätig ist, haben in den

vergangenen fünf Jahren neun geflüchtete Frauen gelebt. „Es ist eine spannende, eine bunte Aufgabe, die aber ein deutliches Mehr an Arbeitsaufwand, Engagement und Belastbarkeit erfordert“, resümiert F. Frauen mit Fluchterfahrung leben nicht nur wie andere Frauenhaus-Bewohnerinnen in ständiger Angst, dass ihr prügelnder Ehemann sie aufspürt. Viele von ihnen haben bereits vor oder während der Flucht Gewalt von verschiedenen Seiten erfahren; etliche leben in ständiger Angst davor, abgeschoben zu werden. Aber vor allem: Fast alle geflüchteten Frauen haben große Verständigungsprobleme, weil sie noch nicht gut Deutsch sprechen. Mangelnde Sprachkenntnisse sind jedoch ein gravierendes Hemmnis bei Behördengängen und Wohnungssuche. Deshalb sei es eine große Hilfe, dass das bayerische Sozialministerium inzwischen den Einsatz von Sprachmittlern finanziell fördert, sagt F.

Frauenhaus als Start in ein neues Leben

Insgesamt jedoch sind die Frauenhäuser in Bayern laut Gaile finanziell schlecht ausgestattet. „Es gibt zu wenig Personal für Verwaltung, Leitung, Hauswirtschaft und insbesondere für die Unterstützung der Kinder“, sagt sie. Außerdem werden bis zu 35 Prozent mehr Plätze in Frauenhäusern benötigt, wie aus der aktuellen „Bedarfsermittlungsstudie für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder in Bayern“ hervorgeht.

Dabei ist ein Aufenthalt in einem Frauenhaus oft lebensverändernd – wie für Zakya. Die Betreuerinnen haben sie durch ihr Asylverfahren begleitet und ihr bei der Wohnungssuche geholfen. Mittlerweile lebt die Mutter mit ihren Kindern – alle vier sprechen inzwischen gut Deutsch – in den eigenen vier Wänden. Außerdem: „Maret, Asu und Ilman sind jetzt fröhlich und neugierig, und ihre Mutter ist stolz auf das, was sie geschafft hat. Das mitzuerleben, ist einfach schön“, sagt Beate F.



AWO-Projektleiterin für Kinder- und Jugendarbeit Antonia Kraus, Stellv. AWO-Präsidiumsvorsitzende Brigitte Protschka (in pink), Augsburgs Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer (im blauen Jackett) sowie AWO-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder bei der Preisübergabe für die Teilnahme am Malwettbewerb.



Sich mittels Schminke zum Beispiel in eine Raubkatze verwandeln – das konnten Kinder beim großen Familientag der AWO Schwaben im Augsburger Zoo.

Tierisches Vergnügen vor allem für Kinder

Viel tierisches Vergnügen war beim großen Familientag der AWO Schwaben im Augsburger Zoo geboten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die ein Beitrag zur bundesweiten AWO-Aktionswoche war, standen die Kleinsten. Etliche Familien können sich nämlich einen Zoobesuch nicht leisten, deshalb hatte der Verband für seine rund 100 Gliederungen in Schwaben Kinderfreikarten und vergünstigte

Gruppentickets vorbestellt. Es kamen etwa 1.200 große und kleine AWO-Zoogäste zusammen, darunter auch viele Flüchtlingsfamilien. Zu gewinnen gab es vonseiten der AWO lustige Tierbücher und -figuren sowie 300 Freikarten für das Zoo-Bähnle, welcher der Betreiber Bruno Terranova spendiert hatte. Rechtsanwalt Dr. Friedrich Merkel, alias „Zauberfritz“, begeisterte zudem mit seinen magischen Tricks.



Das Organisations- und Presseteam der AWO Schwaben, von links: Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, Daniela Ziegler, Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach und Thomas Hack.



Ganz schön neugierig auf die AWO-Zoobesucher war ein Erdmännchen.



Zum Mitmachen beim Malwettbewerb lud die AWO-Kita Haunstetten ein.



Eine Zoo-Rallye bot das AWO-Haus der Familie (von links Leiterin Anke Reiser, dahinter stehend Leiterin Evelyn Jonschel). Am Stand halfen außerdem viele Freiwillige mit, darunter Claudia Beckerbauer (AWO Kissing) und Gertrud Splittgarb von der Bezirksgeschäftsstelle.



Wer wird denn gleich rotsehen? Die freiwilligen Helfer, aber auch einige Besucher (links im Bild aus dem Kreisverband Dillingen) waren in AWO-T-Shirts geschlüpft.



1200 speziell für die AWO vorbestellte Tickets vergaben (von links) Ann-Kathrin Schneider und Diana Schwengler, Buchhalterinnen bei der AWO Schwaben.

„Während vielerorts oft nur über die Probleme gesprochen wird, tun wir etwas Positives“, sagte Brigitte Protschka, Stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende (ganz rechts im Bild). Ihre Flüchtlingsarbeit präsentierte (von links) AWO-Seniorenheimleiterin Maria Fischer-Niebler, Margot Laun vom Augsburgener Verein „Tür an Tür“, Paulus Gruber, AWO-Kreisvorsitzender von Dillingen, Andreas Barczyk, Erzieher in der AWO-KiTa Oberbeuren-Kaufbeuren, Tobias Steidle, 2. Vorsitzender des AWO-ÖV Altenstadt sowie Peter Luibl, Leiter des AWO-Bürgerhauses Pfersee (Augsburg).



Einfach beherzt zupacken!

Fachtagung zeigt breites Spektrum der AWO-Flüchtlingshilfe in Schwaben auf

Die AWO hat Herz und packt auch beherzt zu: Dies wurde bei einer Fachtagung im AWO-Haus der Familie in Stadtbergen deutlich. Mehr als 40 Haupt- und Ehrenamtliche kamen dort zusammen, um sich unter dem Motto „Solidarität kennt keine Grenzen“ zum Thema Asyl auszutauschen. Unter großem Applaus stellten sich auch einige Geflüchtete vor, die nun zum Teil sogar selbst helfend aktiv sind. Der AWO-Bezirksverband Schwaben mit Vorstandsmitglied Wolfgang Mayr-Schwarzenbach und Projektleiterin Antonia Kraus, die einfühlsam durch die Tagung führte, hatte die Veranstaltung organisiert. Gefördert wurde sie von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und von der Aktion Deutschland Hilft (ADH).



Für den AWO-Schwaben-Vorstand begrüßte Wolfgang Mayr-Schwarzenbach.



Projektleiterin Antonia Kraus übernahm die Moderation.



...auch für die Geflüchteten, die sich bei der Tagung vorstellten.



Großer Applaus im Saal ...

Spatenstich hoch drei!

Die AWO Schwaben zeigt sich baufreudig wie eh und je

Mit drei Bauvorhaben ist die AWO Schwaben nun an den Start gegangen. Dreimal hieß es: „Ran an den Spaten!“ – für eine Anlage für Betreutes Wohnen in Mertingen (Baukosten 3,3 Mio Euro), für einen Gerontogarten im Innenhof des AWO-Seniorenzentrums Gersthofen (knapp 70.000 Euro) und für den Neubau des AWO-Seniorenzentrums in Memmingen (10,5 Mio Euro).

Hier eine Kurzvorstellung:

Anlage für Betreutes Wohnen in Mertingen:

Das schwellen- und barrierefreie Gebäude umfasst 19 Wohnungen, die überwiegend als 2-Zimmer-Wohnungen konzipiert, durchschnittlich 55 m² groß und mit einer seniorengerechten Ausstattung (z.B. Notruf) versehen sind. Des Weiteren verfügt jede Wohnung über einen Balkon bzw. eine Terrasse. Es werden drei oberirdische Geschosse und ein Kellergeschoss mit einer Tiefgarage für zwölf PKW erstellt. Geplante Fertigstellung: Oktober 2017



Gerontogarten des AWO-Seniorenzentrums Gersthofen:

Heimleiter Markus Schimpel hatte die Idee für den „Garten der Sinne“. Gefördert wird er von der Deutschen Fernsehlotterie mit knapp 24.000 Euro und auch von der AWO-Ortsverein Gersthofen wird er unterstützt. Der Plan von AWO-Schwaben-Baureferent Werner Franke sieht Folgendes vor: Das etwa 120 m² große Gelände mit rundlaufendem, überschaubarem Wegesystem wird barrierefrei gestaltet. In der Mitte des Gartens wird ein kleines Bäumchen gepflanzt. Zum therapeutischen Gartenbereich gehören Rückzugsorte mit geschützten Sitzgruppen, Arbeitsbereiche (Beete, Quellstein) und Objekte zur Aktivierung der Sinneswahrnehmung, z. B. ein Klangspiel. Geplante Fertigstellung: September 2016

13



AWO in Schwaben

Neubau des AWO-Seniorenzentrums in Memmingen (Hühnerbergstraße):

Nach dem Wohngruppenmodell, welches die Gemeinschaft in familiärer Atmosphäre fördert, entstehen 89 Pflegeplätze (77 Einzelzimmer, sechs Doppelzimmer und ein Ausweichzimmer) in einem viergeschossigen, lichtdurchfluteten Gebäude. Das neue Pflegeheim entspricht dem aktuellen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz und gliedert sich in Nord-, Mittel- und Südtrakt. Realisiert wird es in zwei Bauabschnitten. Der Bezug wird Ende 2017 stattfinden. Geplante Fertigstellung: Oktober 2019. (Foto: Dunja Schütterle)



Was sonst noch in der AWO-Aktionswoche in Schwaben los war

Einige Beispiele:



Eine gelungene Premiere: Das Familienfest der AWO Mering mit jeder Menge Akrobatik



„Menschliches“ AWO-Herz beim Erdbeerfest im AWO-Seniorenheim Bobingen. Die Aktion fand auch im AWO-Seniorenzentrum Gersthofen statt.



Solidarische Menschenkette beim Gartenfest der AWO Kissing: von links Claudia Hintermayr (SPD Stadtbergen), MdL Dr. Simone Strohmayr (AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied), Stefan Hintermayr (Leiter des AWO-Seniorenheims Friedberg) mit Pflegedienstleiter Alexander Huckfeldt, Stellv. Landrat Peter Feile (Präsidiumsmitglied), KV-Vorsitzender Günter Vogt (Stellv. Präsidiumsvorsitzender), Bezirksrat Frederik Hintermayr, Dieter Gessler (Leiter des AWO-Seniorenheims Aichach) und Julia Bauer.



Gartenaktionstag in der AWO-Kinderkrippe Stadtbergen mit Unterstützung des AWO-Ortsvorsitzenden August Bögge.

AWO-Seniorenzentrum Neugablonz: Ein Scheck für den guten Zweck



„Tierische“ Freude haben Angehörige des Fliegerhorst Kaufbeuren dem AWO-Seniorenzentrum Neugablonz bereitet: Im Rahmen ihrer Aktion „Helfen macht Schule“ überbrachten sie einen symbolischen Scheck in Höhe von 2.000 Euro für die geplante Etablierung einer tiergestützten Therapie. Denn: Die reine Anwesenheit, vor allem aber auch das Streicheln von Tieren, verbessert das Wohlbefinden bei Demenz und Depression.

(von links) Oberstleutnant Rolf Schmieder, Petra Rauhut und Heimleiter Dirk Mayr

Bürger-Gold für Alfons Schier



Im Bild von links:
Alfons Schier, Krumbachs Erster Bürger-
meister Hubert Fischer und Anna Schier
(Bild: Foto-Weiss, Krumbach)

Die Goldene Bürgermedaille der Stadt Krumbach hat der Stellv. AWO-Präsidiums-Vorsitzende Alfons Schier als Anerkennung für sein soziales Lebenswerk erhalten. Beim Festakt im Rathaus gratulierte auch AWO-Schwaben-Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach. Schier war 40 Jahre Stadtrat, 41 Jahre Kreistagsmitglied und mehrere

Jahre Stellvertreter des Landrats – „ein konstruktiver, gewissenhafter und mannhafter Streiter, der mit humorigem Wort zum Ausgleich beigetragen habe“, so Bürgermeister Hubert Fischer. In vier Jahrzehnten sei er zudem zum „Gesicht der Krumbacher AWO“ geworden. Unterstützt wird er stets von seiner Frau Anna.

Bewegendes Adieu in Neuburg

In der „Schönen Aussicht“, einer Neuburger Gaststätte, war nun Rückschau geboten – auf 33 Jahre, die Gerd Stoll im Dienste der AWO verbracht hat. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes hatte sich von seinen AWO-Ämtern, unter anderem war er Mitglied des Präsidiums der AWO Schwaben, zurückgezogen. Viele Weggefährten, darunter der Stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende Alfons Schier, AWO-Schwaben-Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Stolls AWO-Amtnachfolger Horst Winter und AWO-Ortsvereinsvorsitzender Heinz Schafferhans, bereiteten ihm einen bewegenden Abschied. Hauptlaudator war der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder. Gerd Stoll sei „Mister Neuburg“ innerhalb der AWO, der Neuburg zu einer Perle im Bezirksverband Schwaben gemacht habe, einer, der als Bergmann im Ruhrgebiet die sozialdemokratischen Grundwerte Zusammenhalt und gegenseitige Hilfe gelernt habe. Auch Bürgermeister Hans Habermayer würdigte Stolls außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement. Der Geehrte bedankte sich, nicht ohne den AWO-Verantwortlichen ans Herz zu legen, „die Perle Neuburg“ weiterhin zu pflegen.



Parkplatz-Aktion der AWO-Kita Neuburg

Auf Initiative ehrenamtlich engagierter Eltern der AWO-Kita Neuburg wurde der Parkplatz an der Loristraße neu aufgeschüttet. „Ohne breite Unterstützung wäre dies nicht möglich gewesen“, sagt Leiterin Petra Dörr und bedankt sich insbesondere bei den Familien Hermann und Zudov sowie bei Schmidmeyer GmbH, Gartenbau Silbernagel, Recycling Reichardt, Firma Ruf, der Freiwilligen Feuerwehr Neuburg und der Familie Löffler.



Im Weltall mit der AWO-Kita Königsbrunn



Ins Weltall hob die „Schmetterlingsgruppe“ der AWO-Kita „Rappelkiste“ in Königsbrunn ab. Zum spannenden Projekt gehörten u. a. eine große Rakete in der Aktionsecke, aufhängbare Planeten und leckere Pizza-Ufos. „Dann kam der große Bus und wir durften einen Ausflug ins Augsburger Planetarium machen. Dort haben wir festgestellt, dass wir schon ganz schön viel wissen“, so die „Journalisten“ Marius (5 J.), Justus (5 J.), Mario (4 J.) und Erzieherin Waltraud Palm. Zu guter Letzt gab's noch ein großes Abschlussfest mit entsprechender Verkleidung und lustigen Spielen – „der schönste Tag in meinem Leben“, meinte die vierjährige Ahyana.

16



Neue Energie für den Friedberger AWO-Hort

Erneuerbare Energien selbst erforschen – das können ab sofort die Mädchen und Buben des AWO-Kinderhorts Weltenentdecker in Friedberg. Der Hort bewarb sich im Rahmen der LEW-Bildungsinitiative „3mal E-Bildung mit Energie“ um Experimentierkästen und gewann. Überbracht hat das Paket LEW-Kommunalbetreuer Peter Kraus (rechts im Bild, neben ihm Wally Walkman, Kreisrätin und 2. Vorsitzende der AWO Friedberg).



Bobinger Waldwichtel erwecken die Sinne

Alle fünf Sinne erweckte heuer das Sommerfest des AWO-Waldwichtelkindergartens in Bobingen. Das Team rund um Leiterin Petra Harlander hatte zuvor zusammen mit den Kindern, den Eltern und Hausmeister Edwin Britsch das Garten- und Spielgelände in eine Erlebnislandschaft umgekrempelt. Drehspiralen für optische Täuschungen, ein Musikgarten aus Flaschen, Töpfen und vielem mehr, ein Fußfühlpfad, ein Pflanzek für Sonnenblumensetzlinge, eine Laube als Studio fürs Auffädeln von Perlen und ein Gartenhäuschen als Duftkammer – alle Stationen wurden beim Fest munter ausprobiert. Ein Dank geht an die Frauenbundgruppe rund um Margit Slansky, die Familie Brandoni/Merath und ortsansässige Betriebe, wie die Firma Lauter und die Raiffeisenbank.



AWO-Haus der Familie 600 Luftballons – 600 „Freu“-Karten

Mit 600 „Freu“-Karten für eine kostenlose Kindervorstellung des FaksTheaters Augsburg beging das AWO-Haus der Familie die Woche der bayerischen Familienbildungsstätten. Die Räume in Stadtbergen waren mit mehr als 200 Besuchern randvoll gefüllt, als es hieß: Vorhang auf für die „Kleine Raupe“. Die Kinderkrippe Stadtbergen steuerte Kaffee und Kuchen bei. Und wie kam man zu den Freikarten? Die Einrichtungsleiterinnen Evelyn Jonschel und Anke Reiser hatten zu einer witzigen Werbeaktion namens „Guerrilla-Luftballooning“ gegriffen und im Eingangsbereich vieler Kindergärten des umliegenden Landkreises heliumgefüllte Luftballons mit angehängten Kärtchen platziert. Mehr zur Einrichtung unter www.awo-haus-der-familie.de.



AWO-Kinderhorte Füssen und Kempten sind spitze im Fußball

Beim 15. Kemptener Hort Cup (Ausrichter: Kinderhort „Gerhardinger Haus“) zogen die AWO-Horte Kempten und Füssen ins Finale ein. Das Endspiel erinnerte fast an den „Fußballkrimi“ Deutschland-Italien bei der Europameisterschaft. Erst im 9-Meter-Schießen gewannen die Kemptener gegen die sehr starken Füssener, die sich ohne Niederlage und mit nur einem Gegentor souverän durch die Gruppenspiele gekickt hatten.



Die zweitplatzierte Mannschaft des AWO-Horts Füssen



Die Sieger-Mannschaft „Einstein I“ samt Cheerleader des AWO-Horts Kempten

50 Jahre AWO Mauerstetten-Steinholz



hinten v. l.: Ernst Opel (10 J.), Ursel Opel (10 J.), H.-Peter Wagener (Schriftführer), Helmut Lutsch (10 J.), Maria Preißler (30 J.), Rita Holst (10 J.), Julia Bosse (10 J.), Linda Bosse (10 J.), Hans Kriehebauer (50 J.);
vorne v. l.: Wolfgang Rein (1. Vorsitzender), Brigitte Protschka (Kreisvorsitzende), Sophie Würstle (35 J.), Adolf Höbel (35 J.), Maria Lutsch (10 J.), Edeltraud Sulimma (10 J.), Herbert Braun (10 J.), Sieglinde Förster (10 J.), Rita Stelzer (30 J.), Egon Nentwich (50 J.), Armin Holderried (1. Bürgermeister). Es fehlen: Antonia Häutle (10 J.) u. Lieselotte Paulus (20 J.) (Foto: Maria Preißler)

Es war ein Fest wie im Bilderbuch: Umrahmt von den Fahnenabordnungen vieler Mauerstettener Vereine, begleitet von örtlichen Musikgruppen und ausgestattet mit von der Gärtnerei Fürst gesponsertem Blumenschmuck feierte der AWO-Ortsverein Mauerstetten-Steinholz nun seinen 50. Geburtstag. Auf den würdevollen Gottesdienst, den Pfarrer Julius Kreuzer mit seinem Team gestaltete, folgte

der Festakt im Sonnenhof Mauerstetten. Vorsitzender Wolfgang Rein ließ dort die Tätigkeiten des Ortsvereins von der Gründung bis heute Revue passieren, bevor Bürgermeister Armin Holderried die Bedeutung der AWO im Gemeindegeschehen würdigte. Nach ihrem Grußwort übernahm AWO-Kreisvorsitzende Brigitte Protschka zusammen mit dem Rathauschef die Ehrung langjähriger Mitglieder.

18



AWO-Seniorenheim Aichach: Schwungvolle Klassik zum 40. Geburtstag

Ja, man durfte jubeln – beim 40. Jubiläum des AWO-Seniorenheims Aichach. Zahlreiche Ehrengäste, darunter viele Repräsentanten der AWO, Landrat Dr. Klaus Metzger, Bürgermeister Klaus Habermann, MdL Dr. Simone Strohmayer und die beiden Pfarrer Herbert Gugler und Winfried Stahl, begingen gemeinsam mit den Heimbewohnern den Festakt und feierten danach fröhlich weiter beim traditionellen Sommerfest. Heimleiter Dieter Geßler freute sich, diesmal einen ganz besonderen Ohrenschaum bieten zu können: Schwungvolle Musical- und Operettenmelodien präsentierte Günter Schulzke mit einem renommierten Ensemble vom Münchner Gärtnerplatz, bestehend aus Elisabeth Artmeier (Sopran), Adam Sanchez (Tenor) und Thomas Pfeiffer (Klavier). Geschenke fürs „Geburtskind“ durften freilich nicht fehlen. Das Heim wiederum bedachte seine Mitarbeiterin der ersten Stunde, Theresia Kreutmayr, sowie seine älteste Bewohnerin, Gertrud Stüdl (102 Jahre), mit Blumen.



von links: Landrat Dr. Klaus Metzger und Heimleiter Dieter Geßler
(Foto: Erich Hoffmann)

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7

86150 Augsburg

Telefon 0821 312981

Telefax 0821 312978

kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Bei mir ist doch nichts zu holen...

Über diesen Satz bin ich vor einiger Zeit richtig erschrocken. Doch der Reihe nach: Ich bin mit meinem Rauhaardackel-Mädchen „über die Felder gezogen“. Dabei trafen wir auf einen anderen Hund mit einer älteren Frau. Wir haben uns unterhalten und kamen auch auf den Unfall einer Radfahrerin aus der weiteren Nachbarschaft zu sprechen. Sie war mit ihrem Fahrrad unterwegs, als aus einem kleinen einmündenden Weg plötzlich ein Hund gerannt kam, der an einer nicht arretierten Flexileine geführt wurde. Die Radfahrerin versuchte, unter allen Umständen zu vermeiden, den Hund zu überfahren. Sie kam dabei zu Sturz und verletzte sich schwer. Zum damaligen Zeitpunkt konnte sie sich nur im Rollstuhl fortbewegen. Dies war deshalb besonders tragisch, da sie aktive Läuferin war und regelmäßig an entsprechenden Wettkämpfen teilnahm.

Tierhalterhaftung ist Gefährdungshaftung

Die Frau mit dem Hund äußerte bei diesem Gespräch ihr völliges Unverständnis darüber, dass die Halterin des unfallverursachenden Hundes hier Schadenersatz leisten solle. Sie können doch schließlich nichts dafür. Wir haben genau diesen Punkt bereits früher einmal besprochen und wissen deshalb: Der Halter eines Tieres (das gilt auch z. B. bei Katzen!) haftet völlig unabhängig davon, ob ihn an dem Vorfall eine Schuld trifft oder

nicht. Es ist ein Fall der sogenannten Gefährdungshaftung und entsprechend in § 833 BGB so geregelt. Dabei trifft den Halter die Haftung auch dann, wenn es gar nicht zu einem direkten Kontakt zwischen Hund und verletzter Person kam. Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart hat dies für einen Fall entschieden, bei dem eine ältere Fußgängerin vom Gehsteig auf die Straße geriet, als sie sich über einen entgegenkommenden Hund erschrocken hat und ausweichen wollte. Dabei wurde sie von einem Auto erfasst.

Die Haftung des Halters gilt sogar dann, wenn das Tier den Schaden verursacht, während es sich in Obhut einer anderen Person befindet. Das OLG Celle hat in einem Urteil 2012 erneut festgestellt, dass die Haftung des Tierhalters unabhängig von der Möglichkeit seiner Einflussnahme auf das Tier bestehe.

Keine Tierhaltung ohne Haftpflichtversicherung

Als ich in dem Gespräch dann eine Bemerkung machte, dass man hier sehe, wie wichtig eine Hundehaftpflichtversicherung sei, entgegnete die Dame mir, sie habe für ihren Hund keine Haftpflichtversicherung, das könne sie sich gar nicht leisten. Ich muss wohl recht entgeistert geschaut haben, denn sie schob den Satz hinterher „Bei mir ist sowieso nichts zu holen“.

Die Mehrzahl von Ihnen fährt, genau wie ich, Fahrrad. Sie alle würden ebenfalls versuchen, zu vermeiden,

den Hund zu überfahren. Sie werden verletzt. Das Gericht spricht Ihnen Schadenersatz und Schmerzensgeld zu. Tatsächlich bekommen Sie aber keinen Cent, da der Hundehalter Ihnen erklärt: „Bei mir ist nichts zu holen“. Nicht umsonst haben einige Bundesländer bereits gesetzlich festgelegt, dass für einen Hund zwingend eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen sein muss. Für Bayern besteht diese Verpflichtung nicht. Ich halte die Einstellung „Die Verletzungen Anderer sind mir egal, bei mir ist sowieso nichts zu holen“ für, entschuldigen Sie den harten Ausdruck, asozial.

Geschenkidee?!

Wir sollten aber nicht vergessen, dass es tatsächlich Menschen gibt, denen die Ausgabe von vielleicht 70 € im Jahr für die Haftpflichtversicherungsprämie schwer fällt. Wäre es da nicht eine gute Idee, sich in der Familie abzusprechen, der oder dem Verwandten dadurch unter die Arme zu greifen, dass man als Geburtstags-/Weihnachtsgeschenk eine solche Versicherung abschließt und die Prämie dafür übernimmt. (Man kann sich das ja auch umgekehrt von der Familie wünschen!). Vielleicht bleibt ja auch noch vom Geschenkvolumen ein Betrag übrig, mit dem man dann noch die jährlich anfallenden Impfungen bezahlt, die in solchen Fällen ansonsten wohl auch eher unterbleiben.

Das wäre doch ein guter Beginn des letzten Quartals des Jahres?!



Weiterer Baustein in der Flüchtlingshilfe der AWO Schwaben

45.000 Euro für Integrationsprojekt in Füssen

Für das Projekt „Frühe Bildung und Integration für Flüchtlingsfamilien“ bekommt die AWO Füssen-Schwangau 45.000 Euro aus der Deutschen Fernsehlotterie. Die Fördermittel stehen für den Projektzeitraum von drei Jahren zur Verfügung. „Geplant sind neben bereits stattfindenden, regelmäßigen Hausbesuchen auch Gruppentreffen und eine enge Zusammenarbeit mit dem AWO-Familienforum und Familienstützpunkt“, erläutert Koordinatorin Claudia Hohlweg. Integration von Menschen mit Fluchterfahrung sei eine Mammutaufgabe. „Frühe Hilfen sind am wirkungsvollsten. Wir müssen mit den Kindern arbeiten, um ihre Bildungschancen zu verbessern. Und wir müssen auch die Eltern einbeziehen“, so Ortsvorsitzende und Stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende Brigitte Protschka.

In diesem guten Team spielen kulturelle Unterschiede keine Rolle. Von links: Projektkoordinatorin Claudia Hohlweg mit ihrem Sohn Luca, eine asylsuchende Mutter namens Sieta mit vier Kindern und einem Nachbarkind, AWO-Ortsvorsitzende und Stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende Brigitte Protschka sowie Hausbesucherin Irina Wojnarowski.

AWO Neusäß: MdL Harald Güller feiert Jubiläum

Hurra, hurra, seit 25 Jahren ist der Landtagsabgeordnete Harald Güller Mitglied der Arbeiterwohlfahrt. Für seinen langjährigen Einsatz hat er nun eine Ehrung seitens der AWO Neusäß erhalten. Über Ausdauer und Ideenreichtum verfügen aber auch dessen Ehefrau Anne Güller-Frey sowie Josef Pfister. Sie feierten 10-jähriges Jubiläum.



Von links: Josef Pfister, Anne Güller-Frey, MdL Harald Güller und der Vorsitzende der AWO Neusäß, Hans Scheiterbauer-Pulkkinen

20



AWO in Schwaben

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben
Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer
Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben
Titelbild: Zeichnung Olivia Steiert
Redaktion AWO in Schwaben:
Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)
Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg
Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de
Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de
Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2191-1460
Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt. Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.

AWO-Delegation aus Neu-Ulm zu Gast in Augsburg

Auch wenn die Terminfindung etwas schwierig war, hat Friederike Draesner, die 1. Vorsitzende der AWO Neu-Ulm, die Einladung der Augsburger AWO gerne angenommen. So war dann fast die komplette Neu-Ulmer Vorstandschaft zu Gast in Augsburg.

Die AWO Neu-Ulm und Augsburg verbindet nicht nur Clemens Högg als gemeinsamer Gründungsvater, sondern seit Mitte der 90iger Jahre immer wieder das eine oder andere gemeinsame Projekt. So war auch der aktuelle Anlass ein Informationsbesuch der INTEGREGmbH, die als Tochtergesellschaft der AWO Augsburg seit kurzem auch in Neu-Ulm tätig ist. Aus erster Hand ließ man sich dann ausführlich das Konzept der sogenannten „integrierten Versorgung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung“ erläutern. Im Anschluss gab es dann eine Stadtführung. Margarete Heinrich, Stellv. Augsburger AWO-Vorsitzende, begrüßte die Vorstandskollegen und Kolleginnen der AWO Neu-Ulm dann im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses und betätigte sich spontan als „Fremdenführerin“. Dabei zeigte sie sich als profunde Kennerin des geschichtsträchtigen Augsburger Rathauses. Die Neu-Ulmer Gäste durften auch



Im Goldenen Saal: Margarete Heinrich, Elke Riedl, Thomas Graf, Andrea Ehmke Graf, Monika Roeske, Siegbert Kollmann, Klaus Guhl, Friederike Draesner und Thomas Wölfing (von links)

einen Blick in die SPD-Fraktionsräume werfen bevor es zu einem gemeinsamen Abendessen in den Ratskeller ging. Bevor man zur Heimreise aufbrach, vereinbarte man einen „Gegenbesuch“. „Wir freuen uns über den guten und langjährigen Kontakt mit den AWO-Freunden und Freundinnen in Neu-Ulm und kommen deshalb gerne“, so Werner Weishaupt, Geschäftsführer der AWO Augsburg.

Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt 2016 für ina



ina, das Interkulturelle Netzwerk Altenhilfe, startete im Herbst 2010 als Modellprojekt mit der Zielsetzung, Zugang zur älteren muslimischen Bevölkerung und ihren Angehörigen zu finden. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit wird das Projekt nach der Pilotphase seit Oktober 2015 von der Stadt Augsburg unter der Trägerschaft der AWO Augsburg besonders gefördert. Diese erfolgreiche Arbeit wurde jetzt auch mit dem Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2016 ausgezeichnet.

Unter dem Motto „Leidenschaftlich engagiert! Ehrenamtliche begeistern und Freiwillige gewinnen“ wurde der Bayerische Innovationspreis Ehrenamt 2016 das erste Mal

ausgeschrieben. Unter 400 Bewerbern ist **ina** eines der Projekte, das diesen Preis bekommen hat.

Das Projekt ist sehr erfolgreich und bietet verschiedene Angebote wie z. B. den türkischsprachigen Frühstückstreff, einen ehrenamtlichen Besuchsdienst, eine niedrigschwellige Betreuungsgruppe oder Vorträge in Vereinen mit Migrationshintergrund an. Durch eine Schulung mit 40 Schulungseinheiten werden ehrenamtliche Helferinnen und Helfer auf die Herausforderungen des Fachbereichs Altenhilfe vorbereitet. Mittlerweile unterstützen 22 aktive geschulte Ehrenamtliche und eine Zahl von weiteren Helferinnen und Helfer das Projekt. Ziel des Projekts ist es, eine Brücke zwischen der Zielgruppe und den Strukturen der Altenhilfe, aber auch zwischen den Kulturen zu bauen.

„Die Integration sowie die Sicherung und Qualifizierung der Pflegebereitschaft durch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund und das Hervorheben des Ehrenamtes ist dem Projekt sehr gut gelungen. Besonders freut es mich, dass unsere Ehrenamtlichen von **ina** tatsächlich hier bei uns angekommen sind und deutlich wird, dass sie zu uns, zu unserer Stadt Augsburg gehören. Wir sind stolz darauf, dass sowohl die Stadt Augsburg als auch das Bayerische Staatsministerium den Erfolg des Projekts so wertschätzen. Ein besonderer Dank gilt natürlich den Ehrenamtlichen,“ so Eckard Rasehorn, Geschäftsführer der AWO Augsburg.



Petra Fischer (SPD-Stadträtin in Königsbrunn), Harald Güller (SPD-Landtagsabgeordneter) und Claudia Frost (AWOSANA-Geschäftsführerin)

AWO Augsburg auf dem Schwabentag

Am 25. Juni fand auf dem Messegelände im Augsburgener Stadtteil Göggingen der Schwabentag statt. Dieser stand unter dem Motto „Inklusion“ und wurde vom Bezirk Schwaben veranstaltet.

Es kamen zahlreiche Besucher/innen aus Augsburg und der näheren und weiteren Umgebung. Auch eine kleine „Abordnung“ aus dem Lotte-Lemke-Zentrum hatte sich auf den Weg nach Augsburg gemacht.

Die AWO Augsburg war mit zahlreichen Aktionen am guten Gelingen des Schwabentages aktiv beteiligt. An zwei Verkaufsständen wurden kunstgewerbliche Produkte aus eigener Herstellung – wie beispielsweise Töpferwaren, Seidenschals und -tücher oder Grußkarten – angeboten; Besucher/innen hatten die Möglichkeit, mittels einer kleinen Buttonmaschine selbst entworfene Buttons zum Anstecken herzustellen, eine Wasserbombenschlacht im Freien bot Groß und Klein riesigen Spaß und zudem eine kleine Abkühlung bei den sommerlichen Temperaturen; und im AWO-Café gab es köstliche selbstgebackene Kuchen verschiedenster Sorten, die gegen Ende des Tages restlos ausverkauft waren. Die Band „Rough Diamonds“ durfte auf großer Bühne spielen und hat die Messehalle so richtig „gerockt“.

Einer der Höhepunkte dieses „Tages der Begegnung“ für Aktive und Zuschauer war sicherlich der Human Soccer. In einem aufblasbaren Fußballfeld standen sich insgesamt 6 Mannschaften gegenüber, die dort ein inklusives Turnier veranstaltet haben. Human Soccer und das Turnier wurden gemeinsam mit der Diakonie Augsburg veranstaltet, die schließlich nach zahlreichen spannenden Spielen, die auch die Zuschauer in ihren Bann zogen, als Siegermannschaft hervorging und von Herrn Bezirkstagspräsident Reichert auf der großen Bühne geehrt wurde. Die Fußballmannschaft der AWO, AWO-United, freute sich über den 2. Platz.

Besonders große Freude hatte ein Besucher der Tagesstätte der AWO. Er hatte an der Tombola teilgenommen, die vom Bezirk Schwaben angeboten wurde. Dazu mussten eine Reihe sehr unterschiedlicher Aufgaben bewältigt werden. Nach dem erfolgreichen Absolvieren aller größeren und kleineren Herausforderungen gewann der AWO-Tagesstättenbesucher tatsächlich über sein Los, das er ziehen durfte, einen der Hauptpreise! Nun freut er sich darauf, gemeinsam mit anderen Menschen, die er dazu einladen darf, eine Busreise zu unternehmen und das Ziel der Reise selbst bestimmen zu dürfen. Eine Klientin des Bebo-Waiger-Hauses zählte ebenfalls zu den glücklichen Gewinnern und wird bei einem Nostalgieflug über das Schloss Neuschwanstein dabei sein.



Gertrud Keutmayr (Leitende Regiergungsdirektorin) vom Bezirk Schwaben



Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer, AWOSANA-Geschäftsführerin Claudia Frost und FDP-Kreis- und Bezirksrat Manfred Buhl



Die Zukunft gehört denen,
die auf Menschen mit
Behinderung zugehen,
statt sie auszugrenzen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



Die Zukunft gehört denen,
die alte Menschen begleiten,
statt sie an den Rand
zu drängen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



Die Zukunft gehört denen,
die obdachlose Menschen
unterstützen, statt sie
zu ignorieren.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



Die Zukunft gehört denen,
die Flüchtlingen helfen,
statt sie alleinzulassen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT

DIE AWO: ENGAGIERT UND LEBENDIG

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Landessammlung 17.10.-23.10.2016



**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1460

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

WIR HABEN EINE NEUE WEBSITE, WIE STEHT'S MIT IHRER?

gmg

Gebr. Geiselberger
Mediengesellschaft mbH



//
**GERNE BERATEN WIR
SIE INDIVIDUELL FÜR
IHRE PERFEKTE WEBLÖSUNG.**

Vereinbaren Sie ein persönliches Beratungsgespräch – natürlich ganz unverbindlich! » Carina Neumayr . neumayr@gmg.de . T 08671 5065-78

5 GRÜNDE FÜR EINE (NEUE) WEBSITE

//
**Prägen Sie Ihr
öffentliches Bild**

Eine moderne Webpräsenz zeugt von einem zukunftsorientierten Unternehmen.

//
**Gewinnen Sie neue
Aufmerksamkeit**

Mit potenziellen neuen Kunden steigern Sie indirekt Ihren Umsatz.

//
**Benutzerfreundlichkeit
das A und O im Netz**

Zu viele Klicks machen den Nutzer müde. Einfache Strukturen erzielen bessere Ergebnisse.

//
**Im Google-Ranking
ganz oben stehen**

Nutzen Sie unser fundiertes Fachwissen für eine bessere Platzierung in den Suchmaschinen.

//
**Es ist Zeit für mehr
Usability**

Über 70 % in Deutschland nutzen ihr Smartphone für Webanfragen. Reagieren Sie mit einer optimierten Darstellung.

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23 . 84503 Altötting . Tel. 08671 5065-78

Erfahren Sie mehr über uns! » www.gmg.de/die-agentur